

Bricht CDU ihr Linken-Tabu?

Thüringen-Krise | Lieberknecht zieht Angebot zurück / Strobl und Rülke über Kreuz

Nun schürt die völlig missglückte Thüringen-Wahl sogar im Südwesten die Unruhe: Vermeintliche Falschaussagen von Innenminister Thomas Strobl (CDU) bringen die Landes-FDP zum Kochen.

■ Von Cornelius Eyckeler

Oberndorf. Beim Jahresempfang der Rottenburger CDU hatte Strobl vor einigen Tagen seinen Unmut über Landtags-

fraktionschef Hans-Ulrich Rülke (Bild, FDP) geäußert. Der soll seinem Parteifreund Thomas Kemmerich nach dessen spektakulärer Wahl zum Ministerpräsident von Thüringen – ermöglicht durch Stimmen der AfD – angeblich gratuliert haben.

Damit haben die Liberalen im Südwesten freilich ein großes Problem. Der Grund: Diese Aussagen sind laut einem Sprecher der Landes-FDP falsch. Rül-



ke habe sich lediglich zum Verfahren und zu den kommenden Aufgaben geäußert, stellt der Sprecher klar. Das Innenministerium im Südwesten schwieg am Mittwoch zu dieser Darstellung.

Das Durcheinander in Thüringen geht derweil weiter: Die frühere Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht (CDU) zog ihr von Rot-Rot-Grün unterstütztes Angebot zurück, eine technische Übergangsregierung zu bilden,

weil sich ausgerechnet ihre Partei nicht auf rasche Neuwahlen einlassen will.

Damit wächst der Druck auf die Christdemokraten abermals. Lieberknecht riet ihrer Partei zum Tabubruch – durch Kooperation mit der Linken. »Wer keine Neuwahlen will, muss Bodo Ramelow zu einer Mehrheit im Landtag verhehlen«, sagte sie. Die CDU solle eine Vereinbarung mit der Linken schließen, um »dauerhaft verlässliches Regierungshandeln zu ermöglichen«.

► **Dritte Seite**